

ad
MARGINEN

Randbemerkungen zur Musikalischen Volkskunde

Mitteilungen des Instituts für Musikalische Volkskunde an der Pädagogischen Hochschule Rheinland Abteilung Neuß, 404 Neuß, Breite Straße 96, Telefon 2 26 41. Herausgegeben von Prof. Dr. Ernst Klusen. Sie erscheinen in zwangloser Folge etwa dreimal jährlich und werden Interessenten auf Anforderung kostenlos zugesandt. Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

X / 1968

Die funktionelle Schallplatte

Die Ambivalenz der technischen Kommunikationsmittel ist ein Phänomen, auf das die Gegenwartsvolkskunde ihre besondere Aufmerksamkeit zu richten hat. Zu einschichtig und zu ausschließlich sind die negativen Wirkungen der Media auf das Selbsttun bisher dargestellt worden. Die Verführung zur Passivität, das Ersticken eigener, selbstverantwortlicher Tätigkeit, das Absterben sozialer Aktivitäten, das Zurückdrängen spontaner Interaktionen u. s. f. Natürlich soll und kann diese negative Wirkung nicht geleugnet werden. Aber es ist über die Darstellung dieser Art Mediawirkung übersehen worden, daß auch genau das Entgegengesetzte geschah: Anregung zu individueller und gruppenbedingter Aktivität durch die Media. Die bereits bekannten Tatsachen sollen am Beispiel der Schallplatte exemplarisch dargestellt und die daraus sich ergebenden Fragen künftiger Forschung zur Anregung formuliert werden.

- Die Schallplatte ist ein Werkzeug oraler Tradition. Einzelpersonen lernen nach ihr Lieder.
Frage: Wer lernt welche Lieder von der Schallplatte?
Speziell interessant sind Kinderliederschallplatten und Sing-mit-Schallplatten (vgl. umseitig „Gehört – gesehen“).
- ■ Die von einem Einzelnen nach der Schallplatte gelernten Lieder werden von diesem Einzelnen auf dem Wege oraler Tradition wieder weiterverbreitet.
Frage: Wo und bei welchen Gelegenheiten findet solche Übertragung vom Einzelnen auf die Gruppe statt?
- ■ ■ Geschlossene Gruppen lernen – ohne Zwischenschaltung eines Einzelnen – Lieder nach Schallplatten, handhaben die Lieder in ihrer Gruppe und geben sie weiter.
Frage: Welche Gruppen sind dies? Wo und bei welchen Gelegenheiten finden Anregungsprozesse statt?

Bis hierher wurde die Frage vom singenden Menschen her gestellt. Sie ist aber auch von der Gattung der Lieder her zu stellen.

- Es gibt Schallplatten, die im Titel oder Untertitel ihre Funktionalität ausdrücklich hervorheben.
Frage: Welche Lieder werden am ehesten durch die Media zu praktischer Handhabung aufgenommen? Gesellige Lieder? Tanzlieder? Brauchtumslieder? Zu prüfen sind dabei die durch die Platte vermittelten Liedgattungen, die Anzahl der Platten für jedes Genre und die Höhe der Auflage.
- ■ Manchmal wird Funktionalität versprochen – anscheinend zur Umsatzsteigerung – ohne in der Darstellung der Lieder solche Funktionalität überhaupt zu ermöglichen: „Sing mit Horst“.
Frage: Wie muß Liedauswahl, Arrangement, Begleitapparat (Textheft, Erläuterung, Abbildungen, Noten) beschaffen sein, um funktional wirken zu können?

Schließlich aber und grundsätzlich: Über einige Einzeltatbestände, meist qualitativ, unsystematisch gesammelter Art, sind wir unterrichtet, so weit jedenfalls, um dieses Phänomen als Gegenstand der Forschung umschreiben zu können. Was fehlt, ist eine auf empirischer, quantitativer und repräsentativer Basis erhobene Untersuchung über die Effizienz der funktionalen Schallplatte in unserer Gesellschaft.

Das wäre eine Gemeinschaftsaufgabe von Schallplattenindustrie, musikalischer Volkskunde und Meinungsforschung.

B e r i c h t e a u s d e m I n s t i t u t

Bestände. Dank des freundlichen Entgegenkommens der Leitung des Deutschen Volksliedarchivs in Freiburg/Br. besitzt das Institut für Musikalische Volkskunde nun alle auf das Rheinland bezüglichen Nummern des Nachlasses von Ludwig Erk als Mikrofilmkopie. Das sind ungefähr 2.000 Liedaufzeichnungen von den rund 20.000 des Nachlasses. Viele stammen vom Niederrhein, aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, als Erk in Moers Seminarmusiklehrer war. In diesem Nachlaß befinden sich auch Teile des Nachlasses von Creelius und Arnold, zwei zeitgenössischen Volksliedsammlern. Mit dem durch Friedländer vermittelten Nachlaß von Zuccalmaglio und dem Nachlaß von C. Becker-Neuwied verfügt das Institut damit wohl über die wichtigsten Nachlässe rheinischer Volksliedsammler des 19. Jahrhunderts.

Dr. Vladimir Karbusicky von der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften, Prag, sprach in einer wissenschaftlichen Veranstaltung des Instituts vor geladenen Gästen und Studenten über „Probleme und Methoden musiksoziologischer Forschung in der modernen Industriegesellschaft“ unter besonderer Be-

rücksichtigung der Verhältnisse in der CSSR. Eine lebhafte Diskussion schloß den Vortrag ab. Ein Kolloquium der Dozenten mit Dr. Karbusicky über Detailfragen der Rezeptions- und Informationstheorie schloß sich an.

Frau Dr. Köhler und Frau Gallehr vom Meinungsforschungsinstitut INFRATEST besuchten das Institut zur Besprechung wissenschaftlicher Methoden der Auswertung von Meinungsumfragen zur Volksmusik. Frau Dr. Köhler sprach bei dieser Gelegenheit vor den Studenten des Hauptseminars über Probleme der Meinungsforschung. Studenten des Seminars beteiligten sich an Aufschlüsselungsarbeiten bei der Auswertung einer Präferenzenbefragung.

Das Institut dankt Herrn Professor Dr. H. M. Heinrichs von der FU Berlin herzlich für die freundliche Überlassung einer Reihe von Gebrauchsliederbüchern aus der Zeit zwischen 1900 und 1940. Auch von unseren Mitarbeitern, den Herren H. Severin und Rektor K. Kox gingen einige Gebrauchsliederbücher aus den letzten Jahrzehnten ein, für die das Institut sich ebenfalls herzlich bedankt.

G e h ö r t – G e s e h e n

Wir frohen Musikanten. Christophorus-Verlag, 33 UpM Stereo/Mono CGLP 75850/CGLP 75851. Kinderlieder und Abzählreime mit einfachen, guten Sätzen des Orffinstrumentariums, zum Mitsingen geeignet durch die schlichte Ausführung und durch das Vorsprechen einzelner Texte. Der einfallsreiche instrumentale Begleitstil ist brillanter aufgenommen als die Kinderstimmen, die gelegentlich einen Mangel an hohen Frequenzen zeigen und in den Solostellen nicht immer textverständlich sind. Ein Vorschlag: die Texte nicht in kleinem Druck auf dem großen, unhandlichen Format der Schallplattentasche drucken, sondern in einem kleineren Begleitheft mit größerem Schriftgrad.

Aus dieser großen Schallplatte hat der Verlag vier kleine 45 UpM-Platten herausgezogen, die bestimmte Themenbereiche gesondert darstellen:

Guter Mond ist aufgewacht, Stereo/Mono SCV 75102

Rundadinella, Stereo/Mono SCV 75103

Kuckuck ruft's aus dem Wald, Stereo/Mono SCV 75107

Ringel, Ringel Reihe, Stereo/Mono SCV 75108

Die Bearbeitungen der Lieder sind durchwegs musikalisch interessant, vermeiden Primitivität, ohne die Ausführenden zu überfordern. Bei künftigen Produktionen könnte die Intonation der Singstimmen vielleicht noch etwas stärker kontrolliert werden.

Alles in allem: eine wirkliche Anregung für's Musizieren in der Familie und unter Freunden.

Almerisch. Österreichische Phonotheek, 33 UpM Stereo/Mono ÖPh 10006. Es ist erfreulich, wieder eine Schallplatte mit authentischen Volksmusikaufnahmen anzukündigen; um so erfreulicher, da solche Aufnahmen selten sind (vgl. ad marginem IX/1967). Diese technisch-akustisch einwandfrei gestaltete Platte bringt Tondokumente des Ausseer Landes in vielfältigen Formen und sehr guter Qualität des Materials sowohl wie der Interpretation. Eine sehr aufschlußreiche, verständige, einführende Beschreibung (mit Notenbeispielen!) ergänzt die Klangbeispiele sehr glücklich.

St. Martinszug / St. Nikolaustag. Zwei Schallplatten des Christophorus-Verlags, die sich auf Kinderfeste beziehen. Stereo/Mono 17 cm, 33 UpM CY 75088 und CY 75089. Diese beiden Schallplatten stellen Lieder für zwei Kinderfeste bereit, die sich unverminderter, ja steigender Beliebtheit erfreuen und die einen Zuwachs an neuem Liedgut gebrauchen können. Der Martinsplatte ist die Martinslegende beigegeben, ein hübscher Einfall; aber man vermißt die Liedtexte. Bei der Nikolausplatte wird zwar das – einzige – Nikolauslied in Text gegeben, doch hätte man sich neben der Instrumentalmusik und der erzählten Nikolausgeschichte noch ein paar Lieder mehr – auf einer 21 cm – Platte – gewünscht.

Das Liederkarussell. 150 alte und neue Kinderlieder; 160 Seiten und eine Schallplatte, Annette Betz-Verlag, München. Ein Liederbuch in leichten Sätzen, auch zum mehrstimmigen und instrumentalbegleiteten Singen, wenn gewünscht. Die Schallplatte – von Kindern gesungen – soll zum Gebrauch des Liederbuches anregen. Hier ist die Schallplatte Beigabe, ein jedoch wichtiges Stimulans, das Liederbuch auch wirklich praktisch zu nutzen. Hat man erst einmal die Lieder nach der Schallplatte gelernt, wird man – ohne sie – auch den Weg zu den anderen, gut ausgewählten Kinderliedern des Buches finden.

„Folklore und ihre ‚Konsumenten‘“ hieß der Titel einer 90-Minuten-Sendung, die Radio Bremen am 2. März 1968 ausstrahlte. Es wurden u. a. Aufnahmen des Instituts für Musikalische Volkskunde vorgestellt und kommentiert. Eine Diskussion, an der Studienrat Weiler teilnahm, behandelte innerhalb dieser Sendung das Verhältnis von Produzenten und Konsumenten.

„Gottscheer Volkslieder...“ Ein nachträglicher Hinweis zur Ankündigung in ad marginem IX/1967: Die Schallplattenkassette kann direkt vom Institut für ostdeutsche Volkskunde, 78 Freiburg-Littenweiler, Im Oberfeld 10, zum Preise von 48,- DM bezogen werden.

Bibliographische Notizen

Festschrift für Walter Wiora zum 30. Dezember 1966, herausgegeben von Ludwig Finscher und Christoph-Hellmut Mahling. Kassel u. a. 1967. 678 Seiten. Zum 60. Geburtstag von Walter Wiora haben Fachkollegen, Freunde und Schüler mit Forschungsbeiträgen, in denen sie Gedanken und Anregungen des Jubilars aufgriffen und weiterführten, eine stattliche Festschrift zustande gebracht. Die Herausgeber stellten die 85 Beiträge zu vier Abteilungen zusammen: Grundfragen der Musikwissenschaft – Systematische und Historische Musiktheorie – Ältere und Neuere Musikgeschichte – Musik der Völker. Mehr als 30 Beiträge darf man der Musikalischen Volkskunde zurechnen; sie vermitteln – zusammen mit dem Verzeichnis der Schriften Walter Wioras – einen eindrucksvollen Überblick über den gegenwärtigen Stand dieser Wissenschaft. Wiora hat wie kein zweiter Musikgelehrter der letzten beiden Jahrzehnte die Musikerziehung beeinflusst; seine Anregungen schlagen sich deshalb auch in einer Reihe von Beiträgen nieder, die unmittelbar auch für die Schulmusikerziehung fruchtbar gemacht werden können.

Die Musikerziehung von der Kestenbergischen Reform bis zum Ende des Dritten Reiches, Neuwied 1967. Ulrich Günther setzt die Arbeit von G. Braun „Schulmusikerziehung in Preußen“, Kassel 1957, fort und untersucht in abgewogener Form aufgrund umfangreichen und umsichtig genutzten Materials die Musikerziehung in der NS-Zeit, die er, wohlbegründet und gestützt auf H. J. Gamm, weniger als „Erziehung“ denn als „Indoktrination“ versteht. Die umfangreiche Veröffentlichung erhält besonderes Gewicht durch die Ausbreitung einer reichlichen und sorgfältig dargebotenen Dokumentation. Gewisse Fragen werden in der Diskussion bleiben, besonders das Problem der ideologischen Besetzung von Liedern. Günther scheint die ideologische Besetzung jener Lieder, die keine Ideologie *expressis verbis* artikulieren, zu unterschätzen; auch individual-psychologische Faktoren kommen hier in's Spiel, die noch genauer zu analysieren sind. Lediglich die Prozentzahlen von Nazi-Liedern denjenigen der übrigen Lieder bei der Analyse von Liederbüchern gegenüberzustellen, genügt wohl nicht. Der funktionelle Zusammenhang ist u. U. von entscheidender Bedeutung. So gesehen braucht auch kein Widerspruch zwischen ideologisch bestimmten Vorworten zu relativ „neutralen“ Liederbüchern zu bestehen.

Das Politische im Lied. Politische Momente in Liedpflege und Musikerziehung. Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung. Heft 76. Bonn 1967. 110 Seiten. Im Rahmen ihrer pädagogischen Tagungen lud die Bundeszentrale für politische Bildung für die Zeit vom 10. bis 15. Oktober 1966 Fachleute der Liedpflege und Vertreter der Schulaufsicht nach Kassel ein, die sich bemühten, innerhalb des politischen Horizonts das Liedsingen auf Wertkriterien hin zu reflektieren und didaktischen Fragen gegenüberzustellen. Neun Referate und Zusammenfassungen der sich anschließenden Diskussionen sind nun veröffentlicht. Sie behandeln das gegenwärtige Singen hinsichtlich seiner Motivationen (Klausmeier), seines Funktionswandels (Klusen) und seiner pädagogischen Problematik (Günther), das Singen der Jugend (König) und Bundeswehr (Lutschewitz), das eigentlich Politische im politischen Lied (Günther) und unpolitischen Lied (Abraham), sowie ideologiekritische Analysen von Liedbeispielen (Gamm) und Schullieder-

büchern (Gericke). Die Beiträge sind von unterschiedlichem Niveau, doch alle lesenswert und anregend. Die Schrift kann von der Bundeszentrale für politische Bildung, 53 Bonn, Berliner Freiheit 7, bezogen werden.

Tj. W. R. de Haan – Harm Smedes, „'t Parradieske“. Zang en dans van 't Noorden. Volkszang, Jg. X, Heft 3 bzw. Dörp en Stad, Jg. XIX, Heft 5, 1967. Anlässlich des 50jährigen Jubiläums der Grunneger Genootschop ist in Verbindung mit der Nederlandse Vereniging voor de Volkszang diese Sammlung von 33 Liedern – die letzten drei mit einer Tanzbeschreibung – erschienen. Es sind alte und neue Lieder verschiedener Gattungen aus Groningen und den niederländischen und deutschen Nachbarlandschaften, interessant kommentiert und lustig bebildert und durchaus zum Gebrauch bestimmt, „dat de dakpannen d'r van rappeln“.

Neerlands Volksleven, 17de Jaargang Nr. 4. Berichte vom Volkskundetag 1967. Für die Musikalische Volkskunde sind vor allem wichtig die Referate von M. Veldhuyzen über „Die Funktion des niederländischen Volks- und Gesellschaftsliedes: Früher und heute“ und der Beitrag von Ate Doornbosch über „Einzelne Funktionen des Singens in kleinen Verbänden.“ Beide Vorträge bieten konkretes Material über die kleine Gruppe als Ort des Singens, bestätigen und umschreiben die Bedeutung der Gruppe für das Leben des Liedes. Lied- und Musikaufzeichnungen traditioneller Musik mit Tanzbeschreibungen ergänzen neben Porträts von Volksängern den reichhaltigen musikalischen Teil dieses Tagungsberichtes.

Zum volkstümlichen Lied des 19. Jahrhunderts. In: Studien zur Trivialmusik des 19. Jahrhunderts, herausgegeben von C. Dahlhaus, Regensburg 1967, S. 159-197. H. Rauhe widmet dem volkläufigen Lied – vorwiegend des späteren 19. Jahrhunderts – eine gründliche Studie, um damit eine Liedgattung differenziert zu charakterisieren, die, zwar wohlbekannt als „Bänkelsang“, „Moritat“, „Küchenlied“, bisher noch nicht gründlich nach ihrer musikalischen Seite untersucht worden war. Der stilkritische Teil ist genau gearbeitet, so, daß auch eine tragfähige Grundlage für eine künftige Diskussion des ästhetischen Wertes jener Lieder gegeben ist. Über Einzelheiten wäre zu reden: darüber, daß das, was Rauhe „Kernlinie“ nennt, vielleicht zu mechanisch aus den ersten Tönen jedes Taktes abstrahiert wird und darüber, daß der von ihm beschriebene Liedtyp nur eine der Schichten des umlaufenden Liedgutes darstellt, dessen andere (z. B. das pädagogisch zugeteilte „Volkslied“, das alte tradierte Gruppenlied) in ihren Beziehungen zu dem hier dargestellten Liedtyp noch genauer zu fassen sind. Bei dieser Gelegenheit wird sich auch einiges Differenzierte über die historischen Vorformen im empfindsamen Gesellschaftslied feststellen lassen.

In dem eben erschienenen 5. Band der **Actas do Congresso Internacional de Etnografia** (282 S., Porto o. J.), der die maritime Ethnographie behandelt, ist für die Musikalische Volkskunde ein Hinweis von Jehan Mousnier über die Contes et récits du gaillard d'avant (S. 215 f.) bemerkenswert. Aus ihnen geht hervor, daß der Autor über ein reichhaltiges Material von Erzählungen, Liedern und Instrumenten verfügt, die bei „Bug-Unterhaltungen“ auf Langstreckenschiffen Brauch waren.

Lieder aus dem Volksleben nennt sich der zweite Band der Deutschen Volkslieder, den L. Röhrich und R. W. Brednich nun vorlegen. Nach dem Balladenband werden jetzt „Lieder aus dem Volksleben“ geboten: Brauchtums-, Handwerks-, Liebes- und Geselligkeitslieder. Zu 83 Inhaltsmotiven werden mehrere, oft zahlreiche Belege gefügt, so daß der 583 Seiten starke Band einen gut gewählten Querschnitt durch die verschiedenen Zeiten, Formen und Landschaften gibt. Damit ist eine Dokumentation des deutschen Volksliedes geschaffen, derer man sich mit Nutzen bedienen wird, wo immer es darum geht, an praktischen Beispielen Lebensformen des deutschen Volksliedes darzustellen. W. Suppan hat auch hier wieder den Abdruck der Melodien sorgfältig betreut. Die Literaturangaben sind wiederum reichlich, wie ich bei Stichproben feststellte, erschöpfend. Drei Fragen: Sollte man in der Notation bei syllabischer Deklamation nicht doch lieber statt der Balken Fähnchen verwenden? Das liest sich leichter. Und: Ist es Überschätzung der eigenen Region, wenn ein Rheinländer sich wünscht, bei den Martinsliedern die Lieder zum Rheinischen Martinszug aus neuerer Zeit wenigstens mit einem Lied vertreten zu sehen? Ferner: Sollte nicht zumindest ein Zeugnis jener Lieder erscheinen, die aus dem Geschehen unserer Zeit erwachsen sind, aus dem Erlebnis von Vertreibung und KZ? Man wünscht dieser Publikation bald eine zweite Auflage – und der Referent erhofft sich von ihr die Beantwortung seiner Fragen.

Volkszang, 11de Jaargang / Januari – Februari 1968 Nr. 1. Dieses Organ der Nederlandse Vereniging voor de Volkszang bringt eine bunte Folge von Berichten aus dem niederländischen Volksliedleben und einige grundsätzliche Betrachtungen. Besonders hervorzuheben: die anlässlich einer Besprechung des Taschenbuches „Protestlieder aus aller Welt“ (Fischer-Bücherei) durch den Redakteur von Volkszang, Dr. Tj. W. R. de Haan dargebotenen Hinweise zum sozialkritischen Lied in den Niederlanden. Die Redaktion veröffentlichte Leserschriften über das Liedsingen in der Gegenwart.

RILM Abstracts of music literature. Das erste Heft des Répertoire International de la Littérature Musicale liegt nun vor. Es enthält 497 Titel von musikwissenschaftlichen Veröffentlichungen (Abhandlungen, Bücher, Dissertationen, Besprechungen, Kataloge, Ikonographien, Einleitungen zu sämtlichen Werken usw.), die in der Zeit von Januar bis April 1967 erschienen sind, mit Inhaltsangaben (Abrissen) in englischer Sprache. Schlüsselworte, von Rechenmaschinen registriert, sind das besondere Merkmal dieser neuen Bibliographie; sie ermöglichen das Ausdrucken von Spezialbibliographien sozusagen auf Abruf. Für das Gebiet der Musikalischen Volkskunde sind vor allem die Abschnitte 30 (Discipline of Ethnomusicology), 31 (Ethnomusicology, General), 34 (Folk and Traditional Music), 35 (Popular Music and Jazz) und 87 (Sociology) wichtig. Leider sind das Kirchenmusikalische Jahrbuch, das Jahrbuch für Liturgik und Hymnologie, das Jahrbuch für Volksliedforschung und das Jahrbuch für musikalische Volks- und Völkerkunde nicht berücksichtigt. Trotz dieses – wohl vorläufigen – Mangels wird man nicht umhin

können, diese schnell aufarbeitende Bibliographie zu benutzen, wenn man sich mit Problemen der musikalischen Gegenwart wissenschaftlich beschäftigen will. Die Subskription der vierteljährlich erscheinenden Hefte erfolgt beim International RILM Center, Queens College, Flushing, NY 11367 und kostet für Institutionen \$ 24.00, für Privatpersonen \$ 9.00 pro Jahr.

Arbeit und Volksleben ist der Titel des von G. Heilfurth und I. Weber-Kellermann herausgegebenen Berichtes vom Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde 1965 in Marburg (Göttingen 1967. XI, 442 Seiten und 36 Bildtafeln). Aus volksmusikalischer Sicht interessant sind die Beiträge von A. Anderluh über „Das Lied der Arbeit im deutschen Alpenland“, E. Klusen über „Musik zur Arbeit heute“, E. Stockmann „Volksmusikinstrumente und Arbeit“, W. Suppan „Volks- (völker-)kundliche und soziologische Gedanken zum Thema ‚Musik und Arbeit‘“ sowie der Bericht von R. W. Brednich über „Die Arbeit der Kommission für Volksmusik und Volkstanz der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde“.

J. Fukač – L. Mokřý – V. Karbusický, Die Musiksoziologie in der Tschechoslowakei. Herausgegeben vom Tschechoslowakischen Musikinformationszentrum. Prag 1967. 55 Seiten.

Vor Jahresfrist erschien die mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft entstandene, systematisch angelegte Zusammenfassung musiksoziologischer Literatur (Tibor Kneif: Gegenwartsfragen der Musiksoziologie. Ein Forschungsbericht. In: Acta musicologica 38 (1966), S. 72-118), die leider die tschechoslowakische musiksoziologische Forschung nicht berücksichtigte. Man mußte diesen Mangel bedauern, da die Arbeitsergebnisse der tschechoslowakischen Forschergruppe, die als erste Methoden der empirischen Sozialforschung in die Musikwissenschaft eingebracht und weiterentwickelt hat, wohl kaum außer acht gelassen werden können (vgl. den Hinweis in ad marginem I/1965). Das tschechoslowakische Musikinformationszentrum hat nun den Mangel behoben, indem es anlässlich des Kongresses der Internationalen Gesellschaft für Musikwissenschaft in Ljubljana ein Heft herausbrachte, das neben einem Schrifttumsverzeichnis (Mokřý) drei wichtige Aufsätze enthält: Die Tradition des musiksoziologischen Denkens in der Tschechoslowakei (Fukač); Die Auffassung der Musiksoziologie (Mokřý); Die theoretische Grundlage der gegenwärtigen empirischen Arbeiten (Karbusický).

Herbert Schulz, Acht Volkslieder aus Westfalen für mittlere Stimme und Klavier. Musikverlag Hans Sikorski, Hamburg. Aus Reifferscheids Sammlung hat Herbert Schulz acht Lieder ausgewählt und mit einer ansprechenden Klavierbegleitung versehen. Die Setzweise – traditionell in den Figuren – verwendet Sekundreibungen, Mixturen, Rückungen, Leitklänge und andere Mittel zur Ausweitung der Kadenzharmonik, die den Liedern Abwechslung und Farbe verleiht, ohne sie umzudeuten oder zu beengen.

Mitarbeiter dieses Heftes: Studienrat Klaus Weiler, Bergheim.